

Der Tanz

Bie, Oscar Berlin, 1906

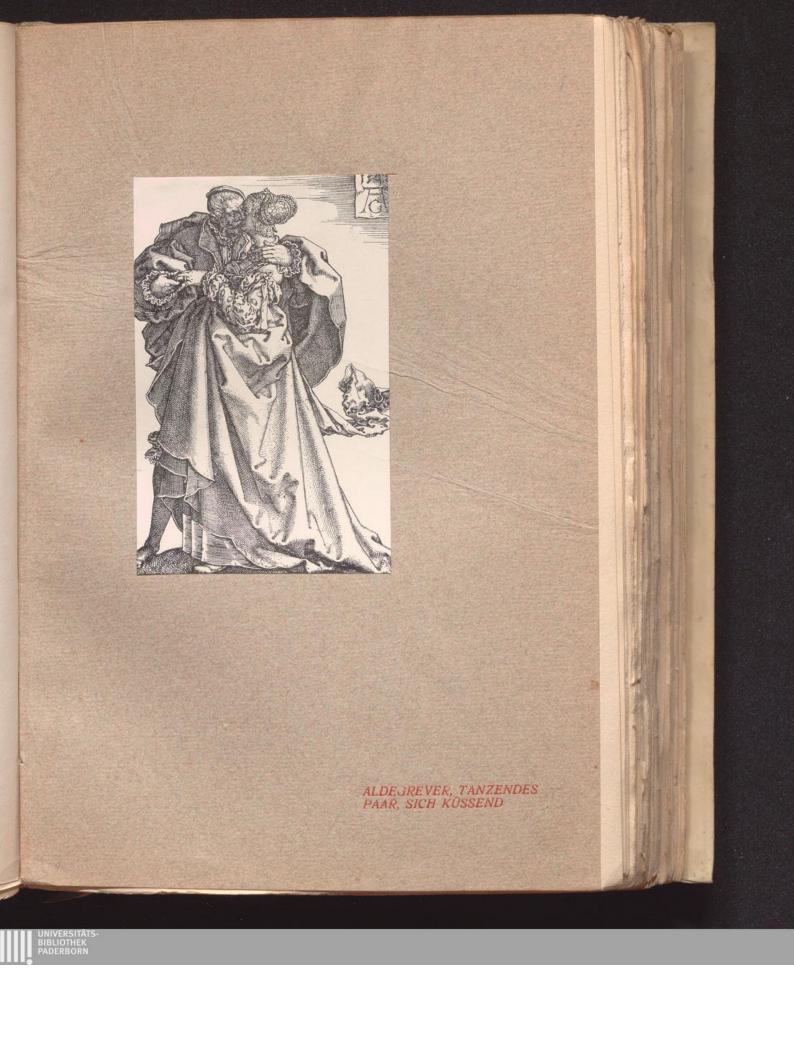
Epochen

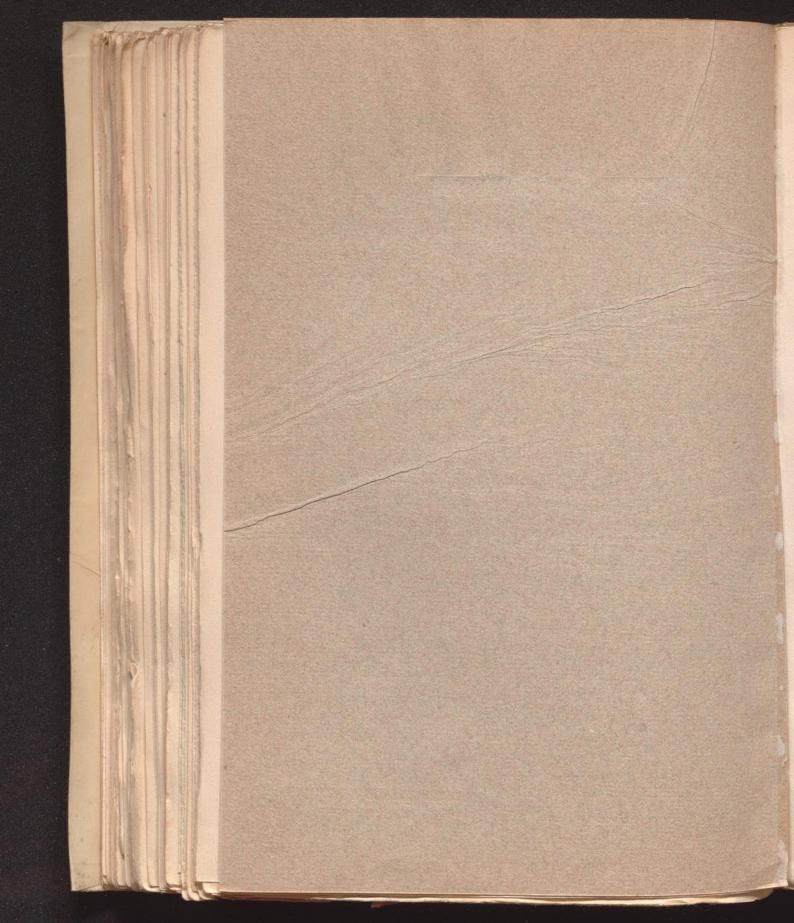
urn:nbn:de:hbz:466:1-61112

der Lektüre schloß. Ich hatte aus einer fast verschollenen Kunst Originale gesehen und gelesen, ich genoß alte Feste wieder und die Reinheit
ihrer Bewegungsrhythmik, ich konnte mir meine eigene Tanzgeschichte
schreiben, in der der Duft der alten Zeiten nicht so ganz verloren ging:
ein ungestörtes authentisches Material. So habe ich die Empfindung,
daß im folgenden einiges erarbeitet und überdacht ist, das man in den
bisherigen Historien nicht lesen konnte, und daß es nicht bloß an sich
verdiente, aufgeschrieben zu werden, sondern gerade die Lücken einigermaßen füllen wird, die die einseitige Behandlung des Tanzes in früheren

Schriften aufweisen mußte.

er Gesellschaftstanz hat drei große Phasen durchlebt, wie sie sich ganz klar auch in der Folge der Bilder absetzen. Eine Zeit der feierlichsten Aufzüge. Eine Zeit der persönlichsten Bewegungskultur. Und eine Zeit des allgemeinen Paartanzes. Ich brauche nicht zu erklären, wie diese Phasen sich notwendig ergänzen und die mittlere Vergangenheit und Zukunft in sich schließt. Historisch gesprochen heißt die erste Phase: Renaissance. Die zweite: die grands siècles. Die dritte: die Rundtanzperiode, der Walzer mit der Mazurkaenklave und dem Polkaintermezzo. Nach Nationalitäten unterschieden ist die erste Periode, die bis nach 1600 reicht, italienisch. Die zweite bis 1800 französisch-englisch. Die dritte, in der wir leben, deutsch-slawisch. Die Absätze sind ziemlich scharf und durch ganz Europa gleichmäßig. Die







lokalen Verschiedenheiten spielen kaum eine Rolle im Gange der Lieblingstänze, die wie alle höhere Festkultur in der besseren Gesellschaft sämtlicher Erdteile die Einheitlichkeit elementarer Stile zeigen. Paris führt seit langer Zeit das Zepter, Paris winkt, prüft, gestaltet und befiehlt.

obald in der Welt der italienischen Renaissance Fest-Renaissance. Stimmung angesagt ist, disziplinieren sich die Körper, Haltung stillisiert sich die Bewegung, wird das Stehen, das

P Gehen, das Grüßen eine feierliche Szene. Die Künste

des Gefallens entwickeln sich. Die leichte Sinnlichkeit, die vielgepriesene vaghezza bestimmt die Erscheinung. Mezzo dentro, mezzo fuori - halb drin, halb draußen steckt das Taschentuch. Wohlerzogenheit und Natürlichkeit finden ihre Mitte, ein Hauch von Kultur, und wieder ein Hauch von Offenherzigkeit weht die Tracht und das Benehmen an. Die vaghezza versteckt das Taschentuch nicht ganz, wie sie mitunter den letzten Knopf vergißt, den halben Handschuh lockert. Der Kavalier sitzt, indem er die Linke und die Rechte gleichmäßig auf die Armlehne ausstreckt, aber die rechte Hand hängt vom Gelenk ab lose herunter, er hält darin das Taschentuch, den Handschuh, eine Blume. Er sitzt nicht zu weit nach hinten, die Füße gut nebeneinander. Man rückt nicht beliebig mit den Stühlen. Man holt sie nicht und stellt sie vor die Honoratioren. Die Honoratioren haben das Recht auf die schönsten Damen. Wenn größere Tänze gemacht werden, zum Beispiel der beliebte Furioso mit vielleicht neun Paaren, so hütet man sich, die Damen nicht gleich nach der Schönheit aufzustellen, damit nicht ein Fürst mit einer häßlichen zusammengerate. Die Tanzbücher enthalten Stiche, wie man zu gehen und zu stehen hat. Es gibt keine Legerität im Zimmer. Man tanzt im Ornat, die Dame in ihrem Festkleid, der Herr mit Hut, Degen und Mantel. Es ist unmöglich, den Mantel abzulegen, auch bei den vergnügteren Tänzen, es wäre eine brutissima vista. Höchstens darf man ihn aufwickeln, was nach vorgeschriebenen Tempi geschieht. Bei den Gagliardenschritten liegt die Linke am Degen, der etwas nach hinten gedreht ist, die Rechte ist nur leicht bewegt. Die Dame hebt die Schleppe niemals beim Rückwärtsgehen, außer wenn es sehr eng ist, sie schiebt sie geschickt mit dem Reifrock, indem sie aus der wiegenden Bewegung jene ideale Haltung des koketten Wichtigscheinens entwickelt, die man pavoneggiando, sich pfauend, sich schön brüstend, nannte. So pavoneggiando mit der Taille zieht sie sich rückwärts zum Stuhl zurück, grüßt die Dame rechts, setzt sich, geschickt die Schleppe seitwärts schiebend;